

# Tourismus : Alpsegen oder Alptraum? : Nationalfonds wird populärer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **82 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175292>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationalfonds wird populärer

# Tourismus - Alpsegen oder Alptraum?

ti. «Alpsegen, Alptraum – für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur», lautet der Titel einer kürzlich in Bern vorgestellten Broschüre des Tourismusforschers Jost Krippendorf. Darin wird aufgezeigt, was über 40 Wissenschaftler im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms (NFP 55) «Mensch und Biosphäre» über den Tourismus im schweizerischen Berggebiet herausgefunden haben.

Das NFP 55 bildet Bestandteil des weltweiten UNESCO-Programms «Man and Biosphere» (MAB), an dem 100 Nationen mit 1000 Einzelprojekten beteiligt sind. Der schweizerische Beitrag befasst sich mit der sozioökonomischen Entwicklung und ökologischen Belastbarkeit im Berggebiet und stützt sich auf umfangreiche Untersuchungen in vier unterschiedlich entwickelten Testregionen: Aletsch, Davos, Grindelwald und Pays d'Enhaut. Die Ergebnisse liegen in Form wissenschaftlicher Berichte vor, die nach Professor Bruno Messerli, Rektor der Universität Bern, international stark beachtet worden sind. Im Laufe dieses Winters erfolge die Synthesearbeit zu den wichtigsten Themen «Berglandwirtschaft», «Forstwirtschaft», «Natur- und Landschaftsschutz», die dann ebenfalls als Publikumschriften herausgegeben werden sollen.

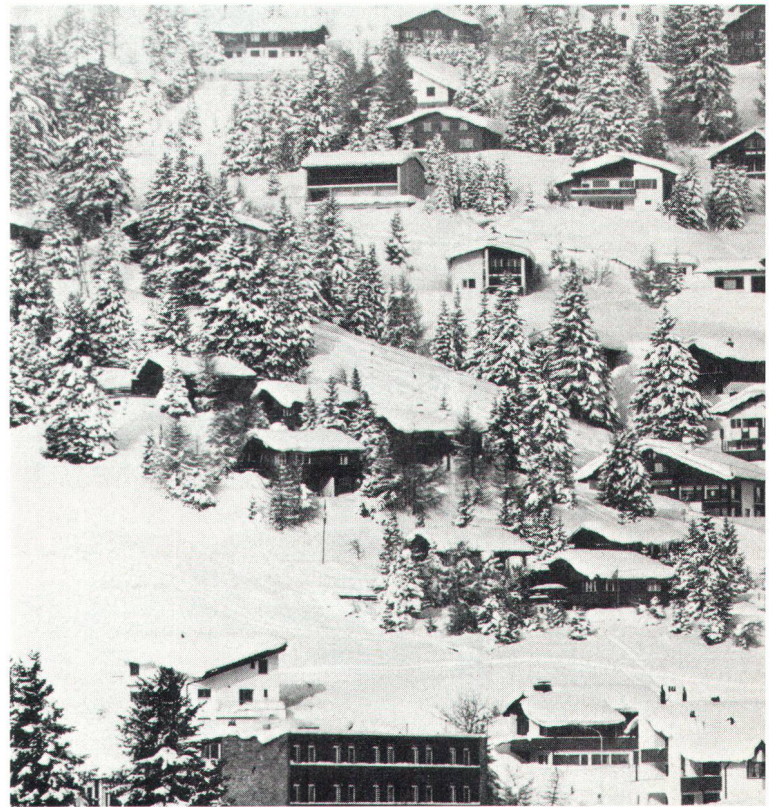
## Alte und neue Erkenntnisse

Professor Paul Messerli, stellvertretender Programmleiter MAB, knüpfte an das Schweizerische Tourismuskonzept von 1979 an, das eine ganzheitliche, problem- und zukunftsorientierte Betrachtung des Tourismus postuliert hatte. Die nun vorliegenden Forschungsergebnisse untermauerten eindrücklich frühere Aussagen über die Auswir-

me und Handlungsspielräume, doch seien grosse Anstrengungen nötig, um von einer quantitativen zu einer qualitativen Entwicklung zu gelangen. Für den Autor der neuen Schrift, Krippendorf, befinden wir uns nach einem 200jährigen ökonomischen Aufbau in einer Phase des sozioökologischen Umbaus. Was diesen Übergang erschwere, seien nicht etwa mangelnde Erkenntnisse, sondern das starke Umsetzungsdefizit. Ansätze zu einem hoffnungsvollen Wandel seien heute dennoch festzustellen, und zwar vor allem unter der jüngeren Generation der Bergbevölkerung.

## Tourisme alpestre

Au programme de l'UNESCO «Man and Biosphere» (MAB), la Suisse participe par des études sur l'évolution socio-économique et la sensibilité écologique des régions de montagne, études basées sur quatre régions tests: Aletsch, Davos, Grindelwald et Pays-d'Enhaut. Sous le titre «Alpsegen, Alptraum – für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur», le spécialiste J. Krippendorf a résumé dans une brochure (qui sera prochainement publiée en français) les contributions d'une quarantaine d'hommes de science. La présentation de cette publication à la presse a été suivie d'une discussion qui a surtout porté sur l'aspect touristique de la question. Pour le professeur P. Messerli (chef du programme suisse MAB), les effets du tourisme sur les régions de montagne, tels que prévus dans la Conception suisse du tourisme de 1979, ont été entièrement confirmés. Mais on a fait aussi certaines découvertes: par exemple, la «surpopulation» de nos lieux de villégiature tient moins aux touristes qu'aux nouveaux résidents. Et la croissance zéro, souvent préconisée pour la montagne



kungen des Fremdenverkehrs auf das Berggebiet. Sie hätten aber auch zu neuen Erkenntnissen geführt. Dazu zählte der Referent, dass unsere Feriengebiete offensichtlich weniger durch die Touristen, als durch Neuzuzüger «überfremdet» würden und dass das oft geforderte Nullwachstum auch im Berggebiet leichter verlangt als politisch zu verwirklichen sei. Neben gefährlichen Automatismen und Sachzwängen bestünden auch ermutigende Frühwarnsysteme

Das Nationale Forschungsprogramm vermittele einen guten Einblick in die Vernetzung der Berggebietsprobleme und habe auch ihn dazu veranlasst, manche Ansicht darüber zu revidieren. So könne heute nachgewiesen werden, dass der Tourismus nicht zwingend dazu führen müsse, die Berglandwirtschaft zu dezimieren oder die kulturelle Identität von Fremdenverkehrsregionen zu untergraben. Diese Auslegung wurde dann aber im Laufe der Diskussion dahinge-

hend relativiert, dass in jedem Fall sorgfältig zwischen *Tourismus-Nutzen* und *Tourismus-Schäden* abzuwägen ist. Ungünstig beurteilten die Wissenschaftler die betriebs- und volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Wintersportbahnen, von denen schon heute ein Drittel nicht rentiere, sowie die langfristigen Folgen einer Winterolympiade im Berner Oberland.

dem Nichtfachmann verständlich machen. Unter dem Titel «Welche Zukunft wollen wir?» werden darauf dem Leser drei Szenarien vorgelegt, aus denen er selbst wählen soll, was er als erstrebenswert erachtet: Ob weiteres «*quantitatives Wachstum*» mit immer mehr Touristen, Strassen, Parkplätzen, Ferienhäusern, Sportbahnen und entsprechenden Umweltbelastungen; ob «*Nullwach-*

*Quantitatives, qualitatives oder Nullwachstum, das sind die Zukunftsfragen unserer Ferienggebiete (Bild Stähli: Lenzerheide).*

*Croissance quantitative, qualitative ou nulle: tel est le problème d'avenir de nos stations de vacances.*



## Welches Wachstum?

Die neue Broschüre «*Alpsegen, Alptraum*» stellt zunächst in geraffter Form den Tourismus als Lebensretter und als Lebensbedroher vor, um dann Bilanz zu ziehen zwischen Kosten und Nutzen. Zum besseren Einblick in die verwickelten Zusammenhänge wird als Erklärungsmodell die «Tourismuswachstumsmaschine» verwendet, welche die bestimmenden Mechanismen der Tourismusentwicklung auch

«*tum*» mit dem Verzicht auf jeden Ausbau und mit den entsprechenden wirtschaftlichen Folgen; oder ob «*qualitatives Wachstum*» mit dem Versuch einer umweltverträglichen Entwicklung. Zu diesem dritten Weg unterbreitet Krippendorf abschliessend zehn Gebote als praktische Handlungsanweisungen im Hinblick auf einen sanften Tourismus. Schon ein erstes Überfliegen der Schrift macht es klar: Grundlegend neue Aussagen über die Auswirkungen des

Fremdenverkehrs auf unsere Berggebiete finden sich darin kaum. Hingegen erscheint Bekanntes in *neuen und grösseren Zusammenhängen*, verdeutlicht es, vertieft es, belegt es. Da die Broschüre zudem anschaulich gestaltet und didaktisch geschickt aufgebaut ist, dürfte sie einen wertvollen Beitrag zur breiteren Bewusstmachung des Problemkomplexes «Tourismus» leisten. Bedauern mag man vielleicht die Tatsache, dass manches nur angetönt, aber nicht näher ausgeleuchtet ist. Doch das ist wohl die Konzession des Autors an die Lesebequemlichkeit unserer Zeit!

## Telex

### Ja zum Kornhaus

Die Stimmbürger der *Stadt Burgdorf* haben einem Gemeindebeitrag von 12,5 Mio Franken für den Umbau und die Renovation des Kornhauses zugestimmt. In dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gebäude soll bekanntlich das Schweizerische Museum für Volksmusik und Trachtenwesen entstehen.

### Bravo!

Zum Ritter der Strasse des Monats Dezember 1986 ist Professor *Georg Mörsch* vom Institut für Denkmalpflege der ETH ausgezeichnet worden. Durch entschlossenes Handeln bei einem am Steuer verstorbenen Automobilisten hat Mörsch möglicherweise einen schwereren Verkehrsunfall verhindern können.

### Sanfte Renovation

Beim baselstädtischen Amt für Bausubventionen ist kürzlich eine *Beratungsstelle* für sanfte Renovationen errichtet worden. Diese steht sowohl Eigentümern als auch Mietern zur Verfügung und zeigt, wie ältere Bauten erneuert werden können und wie solche Arbeiten zu finanzieren sind.

### Wir gratulieren!

Die Bundesversammlung hat *Dr. iur. Heinz Aemisegger (Schaffhausen)* zum neuen Bundesrichter gewählt. Der Vierzigjährige gehörte während einiger Zeit dem Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes an, wirkte in verschiedenen raumplanerischen Gremien und war zuletzt Vizepräsident des Schaffhauser Obergerichts.

aussi, est plus facile à demander qu'à réaliser politiquement.

Pour M. Krippendorf, nous sommes après 200 ans de développement économique dans une phase de transformation socio-économique. La force d'inertie rend ce passage difficile, mais des espoirs de changement se font jour, surtout de la part de la jeune génération montagnarde. On peut démontrer aujourd'hui que le tourisme n'entraîne pas forcément le massacre des paysages ou la fin de l'identité culturelle des régions touchées. Cette vue a été «relative» au cours de la discussion par la constatation qu'il faut en tout cas choisir entre le tourisme utile et le tourisme dévastateur. Les spécialistes jugent défavorablement, en particulier, les conséquences économiques des téléphériques d'hiver, dont un tiers actuellement ne sont pas rentables. Le lecteur de cette brochure, initié avec limpidité à des problèmes complexes, se voit proposer un choix entre trois possibilités: croissance quantitative (avec toutes les nuisances qui en résultent), croissance zéro (avec ses conséquences économiques) ou croissance qualitative. M. Krippendorf ajoute dix commandements pratiques concernant la troisième.